

Berlin, 27. Nov. 1905

Liebe Kinder, nun möchte ich Euch einmal ins Gewissen reden. Lisdorff Rosa erzählt mir, dass Ihr, beinahe nach Berlin gekommen wäret, um ein altes Schriftstück einzusehen, dass dieses Schriftstück aber nicht hier ist und Ihr deshalb nicht kommt. Nun frage ich: Können wir lebender Menschen nicht so viel Augenmehrkraft üben, wie eine todte Scharfseher? Ihr seid mir überhaupt den Sommerbesuch schuldig, und eigentl. ich hält Euch in Wien. Bei uns ist es viel schöner und vergnügter. Kath. scheinlich denkt Ihr an Tante Pauline

und Frau Musafia, aber schließlich
habet Ihr denen in diesem Jahr so große
Opfer gebracht, dass Ihr Andern auch
etwas zukommen lassen könnt. Sie bei-
den alten Damen werden schon nicht
verlassen sein, Frau Musafia hat ja
Wittels und Jaeps, u. Frau Pauline gewiss
noch gute Freunde. Ich denke es wird
so entzückend, den Weihnachtstag mit
Ihr. Am 27. haben wir einen voraus-
sichtlich interessanten Musikabend mit
Carl Fesch und Lulu Gmeiner. Dem
allerdings beginnt eine heftige Reisa-
periode, an der Ihr auch auch bethei-
ligen könnt. Nämlich: wir wollen am



29. Dec. mit Walther ins Riesengebirge
um dort eine Höhrerechtersfahrt und zu
machen. Das soll herrlich sein u. riesig
erfrischend. Silvester noch im Gebirge.
1. Jan. Reise nach Wien, wo wir am
2. für die Lucia einen Vortrag (deutsche
Volle) Hausmusik) halten. Bis 5. früh
bleiben wir in Wien. Dann 3 Tage in
Breslau, am 8. zu Hause. Habreheim
lidi kommen Vogel (Annie Laemann u.
Maam) ins Riesengebirge mit. Sie würden
Ihr dann auch ordentlich kennen und
sicher lieber lernen. Walther schicken
wir am 1. noch für paar Tage nach
Landesgut zu Verwandten. Er braucht
eine gründliche Erholung; sieht schlecht

aus u. ist sehr über austreift. — Dass ich
die Kleinen über Silvester u. Neujahr allein
lassen muss, ist mir sehr hart. Aber wider-
mer, kann ich Sie doch nicht. —

Über die letzten Wochen wusste ich nicht
viel Interessantes zu berichten. Einige
gute Concerte (Gmeiner, Meschaert, Fleisch)
ein paar ziemlich farblose Abende in Ge-
sellschaft und gar kein Theater. Im 14. Ja-
nuar höre ich die Leonore, die doch ausser-
ordentlich interessant sein soll. Am 7. Dec.
geben wir die erste grössere Gesellschaft
und haben ein hübsches Programm
dafür. Es sollen einige Balladen erst
von Fr. Milau recitirt, dann von Max
gesungen werden. Das kann sehr nett
werden. —

Mit meiner Gesundheit bin ich noch wie
 vor sehr gut dran, weniger mit den häus-
 lichen Verhältnissen. Ein untröstliches Stuben-
 mädchen u. eine grässliche Köchin, die
 ich wegschicken muss. Nun habe ich für
 Dezember eine Ausstellung engagiert u. für Januar
 bereits eine definitive. —

Max arbeitet sehr viel, hat es aber recht
 gut aus. Der gute Sommer macht sich

fühlbar. —

Sie habt in d. N. Fr. B. wahrscheinlich über
 die Tröpfung des Lycenclubs gelesen.
 Ich bin u. werde nicht Mitglied u. stehe
 der Sache sehr skeptisch gegenüber. Sie
 wurde mit einem colossalen Aufwand
 von Toraheer = und Grosstuerer im Herbst
 gesetzt, klingende Namen gewonnen, mit

einem Nimbus von Annahmbarkeit u. geist-
per Exklusivität umgeben und folgt,
da die Mittel der Exklusiven nicht
reichen, ziehen sie Cretin u. Plebi
heran u. die ganze reiche Judenschaft
(nicht etwa nur Haute-finance) macht
sich breit. Ob der Club der erwerbenden
Frauen etwas Tatsächliches leisten
wird, weiss sich erst zeigen. Gesellhaft-
lich ist die Geschichte verfahren. Auf-
gunde ist es lächerlich, den deutschen
Frauen englische Einrichtungen aufzuzwie-
gen wollen, weil der Club mit englischem
Geld gegründet ist. Vorläufig lassen
sie sich's noch gefallen u. finden es
gerade vornehm, weil es ausländisch



ist. Aber schließlich wird's doch zum
Kraut u. zur Auflehnung kommen. Es
ist sehr komisch, welche Ausbreitung sie
machen, um Mitglieder zu bekommen.
Ich werde den Lincen Klängen siegrig
widerstehen. Abgesehen von meiner
sachlichen Opposition habe ich ja gar
keine Zeit für Clubleben, bin deshalb
aus dem ^{aus dem} ~~aus dem~~ Club ausgeschieden. Wissen
soll wie in Paris auch in Wien eine Filiale
errichtet werden. Das Hauptkenn ist in
London. Damen, die viel reisen, haben da
Vorthail, in der Club ^{aller} ~~aller~~ Städte, wo Filia-
len sind, gut u. billig Wohnen zu können.
Die Räume hier sind sehr schön.
Nun Schluss. Selt Ihr die Eltern ^{ihres}
u. ist Maria gesünder wie voriger Jahr?

Denken sie etwa an eine Weihnachtsreise
hierher? Ich glaube doch nicht. —
War Stefan wieder bei Tsch? Mit seiner
Schreibunlust wird's immer schlimmer
u. wenn er überhaupt schreibt, so ist es
so eilig u. stimmunglos, dass man eigent-
lich gar nichts erfährt ausser einigen
Kügelheiten, die einfach registriert werden.
Ich weiss deshalb gar nicht, ob er guter
od. schlechter Laune ist, ob ihm die
Arbeit u. das Lesen Freude macht, ob
u. was für Menschen er sieht. Was habt
Ihr denn für einen Eindruck von ihm?
Ist er vergnügt od. missmuthig? Bei Com-
perz waren sie realit. sehr entzückt von
ihm, fanden ihn sehr aueregend u. sympa-
thisch. —

Nun aber wirklich Schluss. Schreibt bald
u. teilt uns mit, wegen Ihr Kommt. Dem Kom-
men meinst Ihr. Tausend herzgl. Grüsse
Ihre Marie